



Abbildung
Des Leibes und Gemüthes
Von
CAROLO
dem XII.
König in Schweden/
durch
Einen Polnischen Edelmann
1706.

Dar H. Bukowskiego z Sztokholmu



Hro Majestät in Schweden / König Carl der XII. ist von einer mehr als mittelmässiger langer Taille, hat einen Leib / der so wol von Jugend / als vieler Arbeit Ran / Gradauf / ohne einigen Mangel / und dringt aus demselben mehr Geist als Fleisch hervor / das Haar ist bräunlicht weiß / die Stirne hoch und breit / an der die Augen Lebhafft und Martialisch / scharpffsehend / und lieblich / die Nase stehet männlich; die Lippen seynd nicht zu groß / voller Anmuth / u. ein wenig lächlend / dz gantze Gesicht ist länglich / annehml. wäre gewiß fürtrefflich schön / wann es nur ein wenige Beyhülff von der Pfleg hätte. Aber / meiner Meynung nach / ist das Gesicht am meisten geschmücket / welches am wenigsten geschmücket befunden wird. Sonderlich trifft man an ihm zweyerley Leibs- und Gemüths-Gaben an. Etliche sind von der Natur angebohren; etliche von dessen hohen Verstand herbey geholet / und in den Schwung gebracht. In beyderley muß man ihn bewundern. Die Beschaffenheit dessen Leibs zeigt sich überauß starck und fürtrefflich gesund / und weißt weder von einigem Abgang noch Kranckheits-Anfall / und ist Wunderfähig alle Arbeit und Strapazzen auszustehen. Auch weißt man / daß / von Anfang dieses Kriegs nicht ein Tag erschienen / da er nicht starck geritten wäre / dabey manche Zeit gewesen / da er Tag und Nacht nicht vom Pferd gekommen / in einem Tag rennet er öffters 20. und mehr Meilen / welches ihm weder Tartar / Parther / noch Wallacher nachzuthun vermag.

Der Leib ist sowol gefaßt und gesetzt / ja von solcher Munterheit und hurtigen Ubung / daß was er auch für eine Waffenart zu tractiren undernimmt / er es denen alten Künstlern und Meistern gleich thut; alle Fürsten aber darinn weit übersteigt. Es ist kein Bucephal, kein so unbändigs Pferd / daß er nicht zähme; kein Kriegs-Spiel / kein Exercitium, daß er nicht unter sich bringe. Dabey findet man an ihm eine andre Gabe der Natur / die weit fürtrefflicher ist / nemlich ein unerschrocknes Hertz / die alten und neuen Geschichte führen viel kühne Fürsten auf; allein sie erlauben mir zu sagen / Carolus hat seines gleichen nicht / hier muß er allein stehen. Galant geschickte Köpffe mögen dessen grosse Thaten / nach Würden zubeschreiben sich bemühen; mir soll dieses zu sagen gnug seyn: daß / unter so vielen / nicht eine einige Schlacht vorbey gegangen / in welcher er nit zu erst

im

im ersten Treffen/ im vordersten gleichgefochten/und darinn er nicht/ wann er die Seinige selbst angeführt/ die Feinde wie durch ein Donner-Streich darnieder geschlagen. Er ist der beste unter den Heerführern in Europa/welcher aufgebracht/ wie man eine Armee zuFuß / welche mit Feuer-speyendem Geschoß/ Geschütz und Granaten als mit einer Mauer umsetzt/ mit dem Degen in der Faust anfallen / und den Sieg mitten aus dem Rachen des Todes und Würg-Engels reissen könne. Er stehet allein unter den Königen/ welcher/ mit etlich 100. Reutern begleitet/ einem Zahl-reichen Feind/ durch das Feindliche Land/ 30. Meilen weit/ nachgesetzt.

Den Verstand/ welchen du aus den Verrichtungen abmessen kanst / hat er von Natur durch Sorge weit erhöhet / und mehr als man sonst von solchem Alter hoffen könte. Bedencke nur: im 18. Jahr seines Lebens ist er durch den An- und Einfall seiner Feinde aufgereitzt/ die Riedlichkeiten des Hofs verlassen; den angebottenen aber Zweiffelhafft oder gefährlichen Frieden hintangesetzt: ist aus dem Reich gezogen/ hat den Krieg darein er genöthiget und verwickelt worden/ mit so reiffem Verstand / mit so wundersamer Standhafft- und Großmüthigkeit geführet/ daß dessen mit GOtt siegende Gedult an einem überauß wichtig- und Heldenmässigen Triumph nicht gezweiffelt. Der Muth in ihm äussert sich nicht allein bey aller Gefahr unüberwindlich / sondern auch durch die Noth nur Lebhaffter / Geistrig und feuriger. Er hat Andacht und GOttesforcht selbst im höchsten Grad / und selbe auch seine Soldaten durch sein Exempel ohne Heucheley und Scheinheiligkeit gelehrt. Bey ihm gehet kein Tag ohne 2. offentliche Bettstunden vorbey / da beginnt man kein Treffen / auch keine andere Unternehmung ohne Anruffung Göttlichen Beystandes. Die Unabtrennliche Gefertin der Gottesforcht ist die Gerechtigkeit / und an dieser hänget die völlige Kriegs-Zucht/ und König Carol hat folgende Tugenden/ welche dessen gantzer Heerszug ihm abgelernt; Er stehet allezeit gerüstet und fertig/ hat die Kriegs-Hindernussen und die freche Riedlichkeiten unterdrucket / das Frauen-Zimmer sieht er nicht einmal an/ kein Fürst hält eingezogener Taffel/ Bachus und Venus, Wein und Weiber sind abgeschafft/ Wasser trinckt er öffters/ Bier allzeit/ Wein kein mal; schläfft wenig / hält das härteste für das beste Beth. Und bey solcher Mässigung in Speiß und Tranck/ bey solcher Versmähung der Ruhe/ ziehet er unter Schweiß und Arbeit in eines gemeinen Soldatens Gewand auf. Weise mir einer/ wie er auch seyn mag/ in andern/ der ihm ähnlich/ welcher einē unsterblichen Namen durch so vile aus freyē

Stücken/übernommene ungemächlich- und Beschwerlichkeiten / einkrame. Dieser König ist jenem (ô Gott wie weit gefehlt) nit ähnlich / welchem dz Glück die Vestung im Traum/ wie die Fische mit Netzen/ zusamen zufangen schiene. Das Glück hat sich zwar bißher nach des Königs Winck gerichtet/ aber er hat es durch GOttesfurcht tapfer- und Arbeitsamkeit/ ja durch seine eigene Lebens-Gefahr und der Seinigen Edelmüthiges Blut herbey gezogen. Was soll ich viel von dessen Großmüthiger Freygebigkeit sagen? Man dencke nur nicht/ als wann er die Dürfftigen lang bitten und bettlen lasse. Er ahmet der Sonne nach/ welche / ohne daß sie darum gebetten worden/ für sich aufgehet/ Dürfftig seyn/ ist bey ihm gnug zur Hülffe.

Je weniger man Gaben von ihm hoffet/ je fertiger ist er sie zu geben/ aber diese Freygebigkeit weißt er so zu gebrauchen / daß er gibt / nit verschencket. Wann er nun mit so vielen Tugenden geschmücket/mit so vielen Siegs-Kräntzen gekrönet stehet/ meint ihr daß König Carl einiges Lob deswegen erwarte? weit gefehlt/nichts ist ihm verhaßter/als diese Eitelkeit. Man findet wol Helden / welche aus aufrichtiger Bescheidenheit/die Belohnung der Tugend fliehen oder verachten; aber unter denen/ die das Lob gar anfeinden/ist Carl der Zwölffte/der ists. Dessen Tugend jedes Lobs auf das Höchste würdig; doch vergnügt er sich allein mit dem/daß er Lob verdient/ u. verrichtet unablässig lobwürdige Thaten; aber er will doch nicht gelobt seyn. Ich muß noch mehr sagen/ das Gemüth deß Königs ist höher/als alle Affecten steigē können. Es grieffen weder Liebe noch Haß/weder Gewogenheit noch Entrüstung/weder Freude noch Traurigkeit das Hertz dieses Heldens/ob er gleich auch ein Mensch ist/jemals an. Es hat sich noch keine Gelegenheit ereignet/ da sich aus deß Königs Gesicht oder Sprach hervor etwas gethan/woraus man einigē Affect abmercken köñen. Und ebē darinnen find ich (man verzeihe mir das) ihm keinen Helden gleich. Noch leuchtet unter den fürnehmsten Tugenden eines so grossen Königes die Warheit / und das unverbrüchliche jederzeit gehaltene Wort hervor. Er hält in seinem gantzen Leben nichts heiliger als dieses. Wer Bund-brüchig ist/der mache sich ja ferne von ihm/u. hoffe keine Versöhnung oder Einstimmung mit ihm. Ich bedinge aber freylich/daß man dieses keiner Grimm oder einiger Unversöhnligkeit zuschreibe. Dann hier entspringet es aus einer weit reichern Quell/ und ist dieser großmüthigen Seel angebohren/einen Abscheu vor einem so schmälichen Laster zu haben/weil sie glaubt/daß der Urheber solchen Ubels die Bestraffung sein selbst exequire.

Versichert er jemand seiner Bündnus/Freundschafft u. Gnade/ so mag er ruhig schlafen u. versichert leben/der König werde ehe sein Leben als sein gegebenes Wort verlassen. Polen selbst verehrt das/und gründet sein Glückseeligkeit auf das gegebene Königl Wort. Eine dem Stanislao gethane Zusag ist / der ihme zugethanen Parthey ein Wort deß Lebens. Wir lieben derowegen alle diese bißher erzehlte Tugenden Caroli/ und in so ausbündigen Tugenden verehren wir allerunterthänigst Carolum. Und daß ich mit wenigem viel sage; Carolus ist Mars/ Alexander und Cäsar. Zwar hat Mars die Venerem unzimlich geliebt. Alexander Clytum seinen getreuesten General im Rausch erstochen. Cäsar die Freyheit deß Volcks abgethan. Aber König Carl ist Mars ohne Venere/und Weiber-Liebe. Alexander ohne Wein/ und Cäsar ohne Unterdrückung der Freyheit.

